

# Kunst, aber nicht nur



Internationales Frühlingsfest  
des Schlachthofs Kassel;  
Foto: Schlachthof Kassel

In einer Mitgliedsorganisation rappen benachteiligte, behinderte und neu zugewanderte Jugendliche gemeinsam, in einer anderen wird in gerichtlich angeordneten Sozialstunden künstlerisch gearbeitet.

Im PARITÄTISCHEN Hessen verbinden sich Kultur und Soziale Arbeit in ungezählten Angeboten, die vom Theater bis zur Töpferwerkstatt reichen.

Wir stellen vier Projekte vor.

## Kulturzentrum Schlachthof Kassel

Seit 1978 leistet der gemeinnützige Träger einen wesentlichen Beitrag zur Integration und Kommunikation von Menschen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft - nicht nur in der Kasseler Nordstadt. Interkulturelle Vermittlung, soziale und gesellschaftliche Integration, Eigentätigkeit und Partizipation sind zentrale Anliegen.

In Kassel und überregional ist das Kulturzentrum als kompetenter Partner für eine kultursensible Arbeit mit und für Menschen mit Migrationshintergrund und für seine vielfältigen und innovativen Kultur-, Sozial-, Beratungs- und

Bildungsangebote anerkannt. Aus der Idee für ein selbstverwaltetes Kulturzentrum hat sich ein Träger entwickelt, der mit Kompetenz und Professionalität in den Praxisfeldern kulturelle und soziale Arbeit tätig ist.

Mit der Grundidee kultureller Teilhabe und sozialer Integration beginnt die Geschichte des Kulturzentrums Schlachthof Kassel, und dafür steht das Zentrum auch heute. Es ist ein Ort lebendiger Kommunikation und kultureller Vielfalt!

[www.schlachthof-kassel.de](http://www.schlachthof-kassel.de)



## Sehreise

„Ich hatte Wut wie ein Feuervulkan und ich war traurig wie Regen. Aus meinen Gefühlen heraus habe ich Schüsseln, das Haus und die Bilder erstellt“ - so beschreibt die 25-jährige Selma Fritsche ihre Arbeit im Kunstprojekt „Sehreise“. Ein bunter Vogel, Herzen und schwungvolle abstrakte Formen gehörten zu ihren Motiven in den Kunstworkshops, die bei dem Projekt des Marburger Vereins „Arbeit und Bildung“ angeboten wurden.

Als eine Vertreterin von „Action Painting und Fast Art“ erlebten Yvonne Grünthal und Katrin Luchs die Künstlerin Selma Fritsche: „Ihre Bilder sind schnell, lebendig, direkt, emotional, dicht und ungezähmt. Sie brauchen Platz und Raum.“ Zwölf Monate lang erlebten Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Kunst und schufen Künstlerisches. Zeichnen, Malen, Schreiben waren die Techniken. Themen wie „Ich baue mir ein Haus, in dem die Seele lebt“ wurden dabei bearbeitet, Farben brachten die Teilnehmer\_innen auch schon mal mit Spülbürsten und Besen auf.

Neben der Arbeit im Atelier standen Exkursionen auf dem Programm, etwa in den botanischen Garten oder zum Marburger Schloss. Teilnehmer\_innen ohne Behinderung für das inklusiv angelegte Projekt zu begeistern sei sehr schwierig gewesen, berichtet Katrin Luchs: „Das war leider eher mau, obwohl wir sehr viele Gespräche geführt haben.“ Im April 2015 wurde die Sehreise abgeschlossen, doch das Projekt geht weiter. Künftig wird die Zielgruppe noch weiter geöffnet, auch Migrantinnen sollen jetzt für das Kunstprojekt gewonnen werden.

[www.arbeit-und-bildung.de](http://www.arbeit-und-bildung.de)

## Werkstatt-Galerie 37

Er leistet beim Abtasten mehr Widerstand als Ton, hat hohe haptische Qualitäten und lässt sich dennoch mit Feile und Raspel gut bearbeiten: Speckstein ist das bevorzugte Material in der Werkstatt-Galerie 37. Seit 27 Jahren entstehen in der Kultureinrichtung der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte Skulpturen, ein handtellerkleiner Delfin ebenso wie eine tischhohe Indianerfigur. Das Angebot richtet sich vor allem an blinde und sehbehinderte Menschen ab acht



Jahren, mitmachen können aber auch sehende Hobbykünstler. Die Öffnung nach außen solle im Sinne der Inklusion künftig noch verstärkt werden, kündigt Werkstattleiterin Heike-Marei Heß an.

Derzeit kommen regelmäßig Schüler\_innen der Hermann-Herzog-Schule, die den Förderschwerpunkt „Sehen“ hat, in die Galerie 37, außerdem ist das Gestalten mit Speckstein Teil der blindentechnischen Grundausbildung, die die Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte organisiert. Für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen wird diese auch in Kombination mit einem intensiven Sprachkurs angeboten. „Die Arbeit mit dem Speckstein fördert in idealer Weise den Tastsinn und das räumliche Vorstellungsvermögen“, sagt Heike-Marei Heß. Und auch der Wortschatz wächst bei der künst-

lerischen Arbeit. So lernen die Künstler\_innen ganz nebenbei, was eine Kante ist und was eine Fläche, wenn sie geometrische Körper aus dem Stein herausarbeiten. Öffentlich gefördert wird die bundesweit einmalige Speckstein-Werkstatt nicht, sondern ausschließlich von der Stiftung und durch Spenden finanziert.

[www.sbs-frankfurt.de](http://www.sbs-frankfurt.de)

## Größte inklusive Party Hessens

„Ob im Sport, Beruf oder Hobby: Menschen mit Beeinträchtigungen fällt es meist schwerer, gleichwertige Leistungen im Vergleich zu nichtbeeinträchtigten Menschen zu erbringen. Trotzdem ist die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wesentlich geringer“, sagt Klaus Schumacher, Vorsitzender des Vereins Mensch mach mit! So geht es auch vielen Musik- und Tanzgruppen, die sich in Behinderteneinrichtungen formiert haben und außerhalb ihrer Arbeits- oder Wohnbereiche kaum Auftrittsmöglichkeiten haben.

Genau an diesem Punkt lag im Jahr 2012 der Ansatz des Vereins zur Ausrichtung des 1. Handicap-Festivals. Seitdem findet diese Veranstaltung jährlich im barrierefreien Friedberger Junity sowie auf dessen Außengelände statt und hat sich inzwischen zum größten inklusiven Musikfest in Hessen etabliert. Die dort erlebbare Stimmung gleicht einem Volksfest, bei dem erfreulicherweise auch viele Barrieren im Kopf abgebaut werden können. Insgesamt 18 Auftritte auf zwei Bühnen begeisterten im Mai 2016 mehr als 1.000 Besucher\_innen.

[www.handicap-festival.de](http://www.handicap-festival.de)



# Inklusion in den Regionen

Wie ist es zwischen Kassel und Darmstadt um die Inklusion bestellt? Wie engagieren sich der PARITÄTISCHE Hessen und seine Mitgliedsorganisationen gemeinsam mit anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung? In lockerer Folge stellen wir beispielhafte Aktionen und Projekte vor.

## Stufen in Schierstein

### Projekt zur Barrierefreiheit in Wiesbaden gestartet

Drei Zentimeter fehlen: So sehr sie ihren Arm auch streckt, die Klingel an der Apothekentür kann Hildegard Schmolke vom Rollstuhl aus nicht drücken. An einer anderen Stelle fehlen zwei helle Markierungen: Über die grauen Sandsteinstufen in die Bäckerei zu gehen, ist für Joachim Mast wegen seiner Sehbehinderung schwierig. Die Bewohnerin des Lebenshilfe-Wohnhauses und der Vorsitzende des Arbeitskreises der Wiesbadener Behindertenorganisationen und Interessengemeinschaften Behinderter sind an diesem Nachmittag bei einem Rundgang durch die Geschäfte im Wiesbadener Stadtteil Schierstein dabei. Hürden beim Einkaufen auszumachen, ist das Ziel der Begehung im Rahmen des Projekts „Inklusives Schierstein“, in dem der PARITÄTISCHE Hessen mit der Stadt Wiesbaden und der Hochschule RheinMain kooperiert und das von Aktion Mensch gefördert wird.

#### Historische Gebäude mit Stufen

Die meisten der kleinen Läden im Schiersteiner Ortskern sind nicht ebenerdig, sondern nur über Stufen zugänglich. Die Treppen an den alten Gebäuden zu entfernen, ist kaum möglich, für Rampen fehlt auf den schmalen Bürgersteigen oft der Platz. Sie würden aber Rollstuhlfahrer\_innen selbstverständlich auch vor der Tür bedienen, sichern beim Rundgang alle Geschäftsleute zu. Doch dass zu diesem Service auch eine Klingel gehören sollte, mit der Kund\_innen im Rollstuhl auf sich aufmerksam machen können, nehmen nur manche Ladenbetreiber\_innen bereitwillig als hilfreiche Anregung an.

Doch nicht nur bauliche Barrieren hat die Gruppe im Blick, zu der auch Ulrich



Wunderlich und Jürgen Bischoff gehören, die bei der Stadtverwaltung Wiesbaden für das Thema Barrierefreiheit zuständig sind. „Ich möchte an der Kasse ablesen können, wie viel ich bezahlen muss“, sagt Günter Brommer vom Deutschen Schwerhörigenbund. Notiert wird unter anderem auch, ob die Schriftgröße auf den Preisschildern stimmt und ob man in den Geschäften Lupen ausleihen kann.

#### Hürdenkatalog wird erstellt

Freizeit und Gastronomie sind die Schwerpunktthemen von zwei weiteren Begehungen in diesem Sommer. Bis zum Herbst soll als Ergebnis der „Schiersteiner Hürdenkatalog“ vorliegen, danach sollen die ersten Verbesserungen zügig folgen. Oft tragen schon Kleinigkeiten zu mehr Barrierefreiheit bei. „Am historischen Rathaus wurde bereits in einen Aufzug investiert. Aber er ist recht versteckt und es fehlt noch die Beschilderung, damit Besucher\_innen ihn auch finden können“, sagt Heike Lange, Regionalgeschäftsführerin

des PARITÄTISCHEN Hessen in Wiesbaden.

Zum Projektstart befragten zehn Studierende der Hochschule RheinMain im Stadtteil ältere Bürger\_innen, Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen sowie Migrant\_innen. Dafür gingen sie in Seniorenclubs, Behinderteneinrichtungen und in eine Moschee und führten Straßenumfragen durch „Wir setzen im Projekt auf eine enge Zusammenarbeit mit den Menschen im Stadtteil“, betont Projektmitarbeiterin Katharina Schierl. „Unseren Hürdenkatalog und unsere Verbesserungsvorschläge werden wir deshalb nicht nur im Ortsbeirat präsentieren, sondern auch mit dem Vereinsring diskutieren.“

bhe

#### kontakt

Der PARITÄTISCHE Hessen  
Regionalgeschäftsstelle Wiesbaden  
Tel.: 0611 - 308 5664  
E-Mail: wiesbaden@paritaet-hessen.org  
www.paritaet-hessen.org

# Seminare zur Flüchtlingshilfe stark nachgefragt

Unterstützung für Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Hessen

Welches Jugendamt ist für die Inobhutnahme zuständig? Warum sind medizinische Verfahren zur Altersfeststellung strittig? Das sind nur zwei der Fragen, um die es bei der Schulung zum Thema „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ geht, die der PARITÄTISCHE Hessen in diesem Jahr bereits vier Mal organisiert hat. „Alle Termine waren schnell restlos ausgebucht“, berichtet Lea Rosenberg, Referentin Flucht und Asyl beim PARITÄTISCHEN Hes-

sen. „Viele Mitgliedsorganisationen betreuen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, integrieren sie in bereits bestehende Wohngruppen für Kinder und Jugendliche, bieten Beratungsleistungen oder ehrenamtliche Vormundschaften als Alternative zu Amtsvormundschaften an. Aber die Aktivitäten zeigen sich zunehmend in allen Bereichen Sozialer Arbeit - zahlreiche unsere Mitglieder öffnen ihre Regelangebote bereits für geflüchtete Menschen.“

Auf dem Seminar-Programm stehen auch Grundlagenschulungen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht, zum Asylbewerberleistungsgesetz, zum Arbeitsmarktzugang von Geflüchteten oder zur Interkulturellen Öffnung. Zudem informiert der PARITÄTISCHE Hessen seine Mitgliedsorganisationen in Fördersprechstunden gezielt zur Finanzierung von Projekten in der Flüchtlingsarbeit und mit dem Mailing-Kurzinfo „Flucht und Asyl“ zu fachlich-inhaltlichen und gesetzgeberischen Aspekten.

## Modellangebot für Geflüchtete

Projekt des Trägers beramí setzt auf frühzeitige Information

Bereits in Integrationskursen und ESF-Bamf-Kursen setzt das Projekt „ComIn“ an, das getragen wird von einer Mitgliedsorganisation des PARITÄTISCHEN Hessen in Frankfurt. Berufliche Beratung und Vermittlung in Praktika sollen die Integration in den Arbeitsmarkt fördern, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem Geflüchtete noch nicht lange in Deutschland sind. Dies ist aus der Erfahrung des Frankfurter Trägers beramí berufliche Integration e. V. wichtig, da das Wissen, etwa über rechtliche Rahmenbedingungen zum Thema Flucht und Asyl, Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und den Zugang zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung notwendig ist, um individuell Ziele zu setzen. Sprachbarrieren werden weitestgehend umgangen, da die Veranstaltungen in Arabisch, Tigrinja und Persisch übersetzt werden.

„Bei der Zielgruppe kommen unsere Veranstaltungen sehr gut an, da sie sich in diesem Angebot einen Überblick verschaffen kann“, sagt Sigrid Becker-Feils, stellvertretende Geschäftsführerin von beramí. Auch Institutionen, die mit Geflüchteten arbeiten, zeigen inzwischen großes Interesse daran, Informationsveranstaltungen bei sich durchführen zu lassen. beramí plant daher im Herbst weitere Veranstaltungen, auch speziell für Frauen. Bisher haben deutlich mehr Männer das Angebot wahrgenommen. Die Gefahr sei

groß, befürchtet Becker-Feils, dass Frauen von vorneherein abgehängt würden.

In der Einzelberatung von Geflüchteten steht das Ziel der Integration in den Arbeitsmarkt im Fokus. Begleitend zu den Beratungen werden in regelmäßigen Abständen Bewerbungstrainings angeboten, in denen Lebensläufe erstellt, Bewerbungsgespräche geübt und Stellenrecherche trainiert werden. Rund zwei Drittel der Ratsuchenden bringen eine Berufsausbildung und berufliche Erfahrung aus ihrem Herkunftsland mit. Die größte Hürde ist zunächst für alle der Erwerb der deutschen Sprache. Trotzdem soll möglichst früh ein Praktikum aufgenommen werden, um Erfahrungen mit der hiesigen Arbeitswelt zu sammeln.

Das Projekt wird evaluiert vom Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK), Frankfurt. Das Angebot wird gefördert von der JPMorgan Chase Foundation sowie vom Frankfurter Arbeitsmarktprogramm, aus Mitteln des hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.

### k o n t a k t

Salwa Yousef  
Tel.: 069-913010-17,  
E-Mail: yousef@berami.de  
www.berami.de

Der PARITÄTISCHE Hessen hat Anfang 2016 das dreijährige Projekt „Flucht und Asyl“ gestartet, um seine Mitgliedsorganisationen noch intensiver unterstützen und begleiten zu können. Im vorigen Jahr haben rund 80.000 Menschen in Hessen Zuflucht gesucht, nach der Schließung der Balkan-Route sind die Zahlen stark gesunken. Von Januar bis April 2016 wurden etwa 16.000 Menschen neu in Hessen aufgenommen.

Zeitversetzt werden diese Personen in allen Bereichen der sozialen Arbeit ankommen, in Kindertagesstätten, Frauenberatungsstellen und Angeboten zur beruflichen Bildung ebenso wie in der Behindertenhilfe oder in der Suchtberatung. Dies wird in den Mitgliedsorganisationen neue Fragen aufwerfen, auf die der PARITÄTISCHE Hessen flexibel eingehen möchte. Welche Themen im Projekt „Flucht und Asyl“ im kommenden Jahr zusätzlich aufgegriffen werden, steht daher noch nicht fest, sondern soll sich an den aktuellen Bedarfen der Mitgliedsorganisationen orientieren.

### k o n t a k t

Lea Rosenberg  
Referentin Flucht und Asyl  
Tel.: 069 - 955 262 52  
E-Mail: lea.rosenberg@paritaet-hessen.org